

Festrede

100 Jahre Handballabteilung im Turnerbund Stöcken von 1896 e.V.

16. August 2024

**Verfasser und Festredner:
Frank Janda Happich**

Tel. mobil: 01 70 / 3 80 15 43

Mail: FrankJanda@gmx.de

Veröffentlichung -vollständig oder auszugsweise- in jedweder Form erlaubt,
jedoch nur unter Nennung des Namens des Verfassers. Es gilt das gesprochene Wort.

Stand: 16. August 2024

Zur Musik von „Raumschiff Enterprise“



Der Turnerbund Stöcken,
ein großer Sportverein.

Wir schreiben das Jahr 2024.

Dies ist ein Rückblick auf die Handballabteilung des Vereins,
die mit ihren vielen Spielerinnen und Spielern seit 100 Jahren unterwegs ist,
um Tore zu werfen, Spiele und Meisterschaften zu gewinnen.

Viele Lichtjahre von ihrer Gründung entfernt,
drang die Abteilung dabei in Galaxien vor,
wie es nie zuvor ein Mensch erwartet hatte.

Vorstandsprotokoll Nr. 9 des Turnerbundes Stöcken im Jahr 1924: Die Gründung einer Handballabteilung wird beschlossen. Das war die Geburtsstunde. Von nun an nahm die Entwicklung ihren Lauf.

So oder so ähnlich könnte es im Jahr 1924 abgelaufen sein, als sich einige Turner unseres Vereins im Festsaal der Gaststätte Sender, die damals den Mittelpunkt des Turnerbundes Stöcken darstellte, zusammensetzten und beschlossen, das Handballspiel in das Sportangebot aufzunehmen. Leider gibt es hierzu in unserem gut geführten Vereinsarchiv keine eindeutigen Belege mehr.

Heute, 100 Jahre später, sind wir zusammengekommen, um dieses Jubiläum zu feiern. Dazu begrüße ich Sie alle sehr herzlich. Jeder Gast ist uns gleichermaßen willkommen. Gleichwohl erlauben Sie mir, dass ich Ihnen einige Gäste namentlich vorstellen möchte, weil sie als Repräsentanten Ihrer Organisationen, Gremien und Vereine heute hier anwesend sind. Teilweise haben wir von ihnen auch bereits einige Grußworte gehört.

Herzlich willkommen

- **Stefan Hüdepohl**
Präsident des Handballverbandes Niedersachsen-Bremen

- **Markus Ernst**
Geschäftsführer des Handballverbandes Niedersachsen-Bremen

- **Lukas Mönkeberg**
Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Herrenhausen – Stöcken

- **Sven Petters**
Vorsitzender der Handballregion Hannover

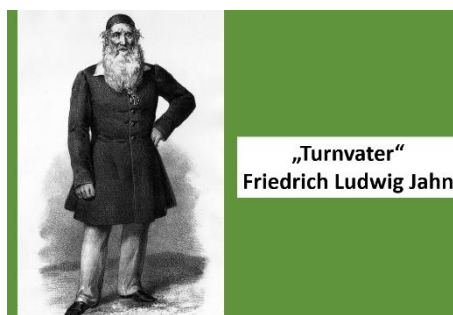
- **Eike Korsen**

Geschäftsführer „DIE RECKEN TSV Hannover-Burgdorf Handball GmbH“



Handball, was für ein **geiler** Sport, dachten sich damals sicherlich die jungen Männer, die sich entschieden, der runden Kugel, noch ganz aus Leder bestehend, nachzujagen. Gut, ihre Wortwahl war wahrscheinlich noch eine andere. Aber ihr Gefallen an diesem Mannschaftssport war damals wie heute ganz ähnlich.

Unser Vereinsname „**Turner**bund Stöcken“ verrät bereits, dass die Ursprünge unserer Gemeinschaft auf die Turnbewegung zurückgehen, die durch Turnvater Friedrich Ludwig Jahn ins Leben gerufen worden ist.



Sie führte unter dem Dach der Deutschen Turnerschaft im 19. Jahrhundert zur Gründung vieler Turnvereine. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges, der Wiederaufbau war noch in vollem Gange, ging es auch mit der Verrichtung gemeinschaftlicher Leibesübungen in Form des altbekannten Turnens wieder los. Es zeigte sich aber schon bald, dass diese körperliche Ertüchtigung gerade den jüngeren Männern nicht mehr auszureichen schien. Immer mehr von ihnen interessierten sich für andere Sportarten, wie z.B. Handball oder auch Fußball. Diese Sportarten organisierten sich unter dem Dach eines anderen Verbandes, nämlich des Deutschen Sportbundes. Zwischen den beiden großen Organisationen -Deutsche Turnerschaft hier und Deutscher Sportbund da- entbrannte ein heftiger Streit, der sich bis in die Turnvereine fortsetzte. Ausgelöst hierdurch kam es beispielsweise zur Gründung unseres Nachbarvereins, des SV Kleeblatt Stöcken, in dem sich die Fußballinteressierten des Turnerbundes Stöcken organisierten.

Andere junge Turnerbundler entdeckten ihren Gefallen daran, mit einem Ball in der Hand Tore zu erzielen. Nach der Turnstunde traf man sich noch auf der Wiese, um dem Ball hinterherzujagen. Sie alle hatten erfahren von dem „Handball“ genannten Spiel.

Erfunden, daran erinnern sich vermutlich alle hier im Raum, hat diesen Sport im Jahr 1915 der deutsche Turnlehrer Max Heiser. Er nannte es zunächst „Torball“, und dieses fast kontaktlose Spiel war ursprünglich für Frauen konzipiert. Bald schon wurde es in „Handball“ umbenannt und im Jahr 1919 hinsichtlich der Regeln und des Balles fortentwickelt. Nun war es auch für die Männer interessant. Und sie haben es nach der Turnstunde im Saal mit Leidenschaft draußen im Freien gespielt. Sie hatten so viel Gefallen daran, dass sich der Vorstand des Turnerbundes einige Jahre später entschloss, auf Initiative von **Willi Reese** Handball in sein Sportangebot mit aufzunehmen. Die Handballabteilung war geboren – und sie sollte sich im Verlauf der folgenden 100 Jahre mit Höhen und Tiefen weiterentwickeln.

Schauen Sie einmal, wie schnittig unsere erste Herrenmannschaft, die einige Jahre zuvor als Jugendmannschaft begann und somit einen Großteil der Gründungsmitglieder stellt, damals bereits aussah.



1. Herren 1929

Sie sehen hier ein Mannschaftsfoto aus dem Jahr 1929. 11 stramme Männer, die wie eine Einheit zusammenstehen und voller Tatendrang in die Kamera schauen. Sie alle tragen Stutzen und eine Art Stollenschuhe. „Stollenschuhe?“ werden Sie sich jetzt vielleicht fragen. „Handelt es sich nicht vielleicht doch um ein Bild einer Fußballmannschaft?“. Nein, weit gefehlt. Handball wurde damals noch auf dem Rasen im Freien gespielt, dem sogenannten Großfeld. Die Älteren hier im Raum erinnern sich noch: 11 Spieler standen auf dem Feld, das so groß war wie ein heutiges Fußballfeld. 10 Feldspieler und ein Torwart. Und die Tore waren so groß wie Fußballtore. Es gab keinen 6 m-Kreis, nein, es war ein 12 m-

Kreis; der Strafwurf wurde von 14 m Entfernung ausgeführt. Die Torhüter hechteten sich in die Ecken ihres Tores wie es seit jeher die Fußballtorhüter tun. Es war schon alles ganz anders, als wir es heute kennen. Weite Wege wurden auf dem Platz zurückgelegt. Es spielte sich viel im Mittelfeld ab. Die lange Distanz von dem einen zum anderen Torraum musste schließlich überwunden werden. Entsprechend gab es damals bei einem Spiel auch weit weniger Tore als wir es heute von dem schnellen Spiel in der Halle gewohnt sind. Es gab klassische Angreifer und klassische Abwehrspieler. Und nur jeweils sechs Feldspieler durften sich im Angriffs- bzw. Abwehrdrittel aufhalten. Die übrigen Spieler hatten dann so lange eine Art „Pause“ – natürlich auf dem Spielfeld stehend. Und ein ganz wesentlicher Unterschied war das Prellen des Balles. Er durfte nämlich, anders als heute, nach jedem Prellen gefangen und dann erneut geprellt werden. Und das, so oft man wollte (oder auch konnte). Oh, da erinnere ich mich an ein ganz verrücktes Erlebnis. Es war Ende der 70er Jahre. Großfeldhandball starb so langsam aus. Aber meine Generation, die gerade in den Herrenbereich gewechselt war, hatte Spaß daran, diese Spielvariante auch einmal auszuprobieren. So kam es zu einem Spiel zwischen „Alten“ Großfeldhandballern und „Jungen“ Kleinfeldhandballern. Wir waren doch viel besser als die – dachten wir zumindest. Und da kommt einer der Älteren, ob seines Alters schon etwas beleibt und lange nicht mehr so schnell wie wir, prellend auf die Abwehr zu. Er fängt den Ball nach dem ersten Prellen und bleibt stehen. „Ha“, denkt sich der junge Abwehrspieler, „jetzt hat er keine Chance mehr gegen mich.“ Und was macht der Angreifer? Er prellt nochmal, fängt, prellt, fängt, prellt, fängt, prellt und wirft ein Tor. „Schiri!“ brüllen wir Jungen, „Zweimal geprellt“. Aber weit gefehlt, wir kannten einfach die Regeln nicht. Jung, aufstrebend, dynamisch konnte also noch viel lernen von älter aber erfahren. Und natürlich gewannen die Älteren dieses Spiel – es war ja die Spielvariante, die sie kannten. Wir hingegen waren das Spiel und die Regeln auf dem sich inzwischen etablierten Kleinfeld gewöhnt.

Die Entwicklung unserer Handballabteilung ging schon bald nach deren Gründung gut voran. Das gilt sowohl hinsichtlich der errungenen sportlichen Erfolge mit mehreren Meisterschaften und Aufstiegen bis in die damals höchste Spielklasse als auch hinsichtlich der Anzahl der am Spielbetrieb teilnehmenden Mannschaften. Schon 1931 konnten drei Herren-, zwei Jugend- und eine Knabenmannschaft gemeldet werden.

Ein jähes Ende, verbunden mit der Auflösung der Abteilung, brachte der Kriegsausbruch im Jahr 1939 mit sich.

Aber schon im ersten Nachkriegsjahr wurde mit dem Neustart der Abteilung begonnen. Dies gestaltete sich weit mehr als schwierig, weil es an nahezu allem mangelte. Trikots wurden aus alten Stoffresten selbst genäht, es gab kein geeignetes Schuhwerk, Umkleidemöglichkeiten fehlten und, und, und... Doch man gab nicht auf, unterstützte sich gegenseitig und bekam Hilfe durch die nach und nach aus der Kriegsgefangenschaft freigelassenen ehemaligen Handballer. Ideenreichtum und sehr viel Idealismus waren gefragt. Aber auf diese Weise entwickelte sich ein eingeschworener „Haufen“, der nach Wiederaufnahme des Spielbetriebs allmählich auch wieder begann, sportliche Erfolge einzufahren.

Und dann kam das Jahr 1966.....! Da kommt mir ein Gedanke: Ich bitte Sie alle, sich einmal von Ihrem Sitz zu erheben. Kurze Frage in die Runde: Welche Nation ist eigentlich amtierender Handball-Weltmeister der Herren? Frankreich? Spanien? Dänemark? Nein, weit gefehlt, alles falsch. Das glauben Sie nicht? Ich werde es Ihnen beweisen!

Wenn Sie als aktiver oder ehemaliger Handballspieler noch NIE Handballweltmeister geworden sein sollten, können Sie sich auf mein Zeichen gleich wieder hinsetzen. Sollte aber jemand hier im Raum schon einmal mit den Weltmeisterehren ausgezeichnet worden sein, möge ER oder SIE bitte stehenbleiben.

Bitte setzen Sie sich jetzt.

Und siehe da.... Das verstehe ich jetzt aber nicht. Niemand bleibt stehen. Ich weiß doch ganz sicher, dass jetzt eine Person stehenbleiben müsste.

Aber was sind das dort für Buchstaben, die in die Höhe gehalten werden?

Ah, mir kommt da ein Gedanke. Ich bitte jeden, der einen Buchstaben hochhält, zu mir nach vorne zu kommen. Bitte sortiert Euch einmal so, dass aus Euren Buchstaben ein Name wird. Aus den blauen Buchstaben wird ein Vorname und aus den schwarzen Buchstaben wird ein Familienname.



**Rudolf „Rudi“ Kirsch
Handballweltmeister 1966**

Der Name lautet **Rudolf Kirsch**, der uns allen nur als „Rudi“ bekannt ist. Er ist heute leider nicht anwesend. Er ist der erste und bisher einzige Handballspieler unseres Vereins, der diesen höchsten aller Titel mit der deutschen National-

mannschaft einmal erringen konnte, und zwar im Jahr 1966 bei der Großfeldweltmeisterschaft in Österreich. Und da im Jahr 1966 die letzte Weltmeisterschaft auf dem Großfeld ausgetragen worden ist, ist Deutschland bis heute Weltmeister – genauer gesagt es ist die „alte“ Bundesrepublik Deutschland. Die damalige Deutsche Demokratische Republik belegte Platz 2 in einer Spielrunde „Jeder gegen Jeden“. Das abschließende Spiel beider deutschen Mannschaften gegeneinander endete vor 10.000 Zuschauern in Linz mit 15:15. Der Westen belegte nur aufgrund des besseren Torverhältnisses Platz 1 vor dem Osten. **Rudi Kirsch** ist somit amtierender Handballweltmeister – und das bereits seit knapp 60 Jahren. Für diesen sportlichen Erfolg wurde der Weltmeistermannschaft im Feldhandball übrigens vom damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke das *Silberne Lorbeerblatt* verliehen. Es ist die höchste staatliche Auszeichnung für sportliche Spitzenleistungen, die in der Bundesrepublik Deutschland vergeben wird. **Rudi** sage ich in seiner Abwesenheit hierzu nochmals herzlichen Glückwunsch und Euch Namensdarstellern sage ich vielen Dank!

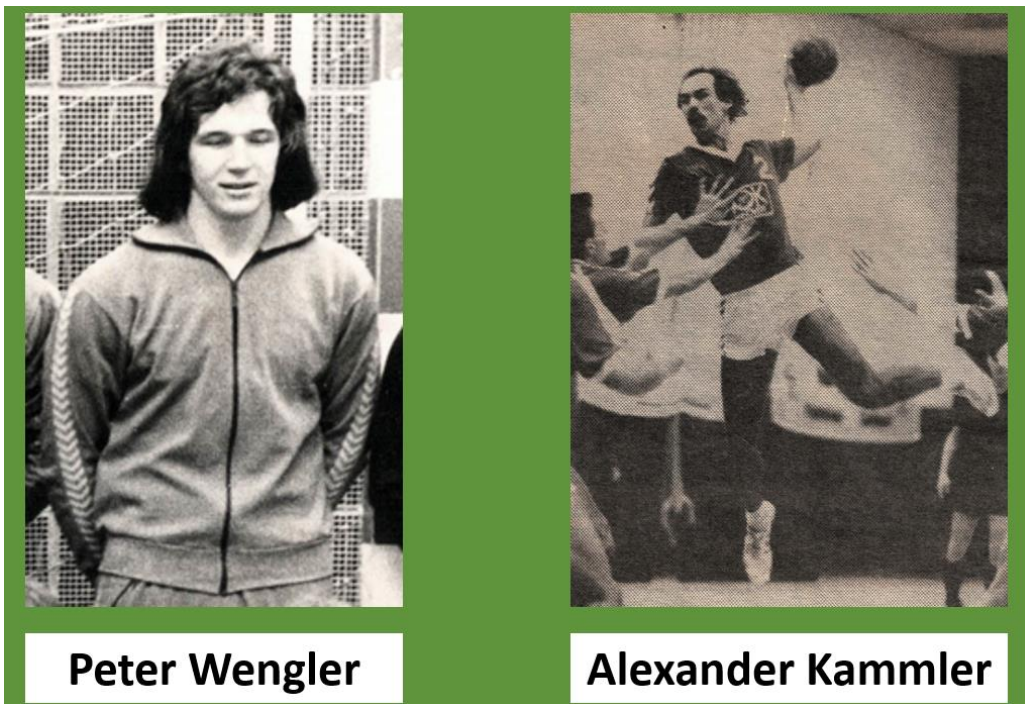
Die Stöckener Großfeldmannschaft, der unser Nationalspieler angehörte, war übrigens eine sehr erfolgreiche Mannschaft. Mit dem Gewinn der Niedersachsenmeisterschaft im Jahr 1969 gelang ihr ein sportlicher Erfolg, wie er in der Handballgeschichte des Turnerbundes bis dahin noch nie dagewesen ist.



1. Herren
Niedersachsenmeister 1969

Das Team war damit für die Aufstiegsspiele zur Regionalliga, der zu der damaligen Zeit höchsten deutschen Spielklasse, qualifiziert. Der Aufstieg wurde nach zwei Siegen und einer Niederlage nur denkbar knapp verpasst. Aus der Meisterschaft sind alteingesessenen Handballern sicherlich noch Namen wie **Friedel Rehmert**, **Helmut Riekeberg**, **Dieter Ludewigs**, **Heinz-Werner Gömann**, **Dieter Görlich**, **Helmut Noglik** – um nur einige zu nennen – ein Begriff.

Wir haben aber noch einige weitere Spieler in unseren Reihen, die es während ihrer aktiven Zeit ganz weit in unserem Sport gebracht haben. Namentlich erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang **Peter Wengler** und **Alexander Kammler**, die beide als Jugendnationalspieler nominiert waren und später auch in der Handballbundesliga der Männer gespielt haben.



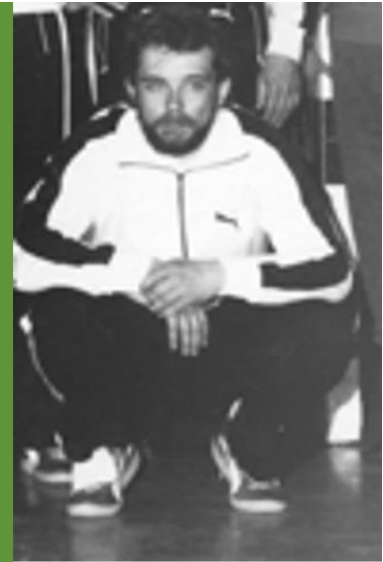
Mit **Edmund Franke** hat sich Ende der 1970er Jahre ein Nationalspieler dem Turnerbund Stöcken angeschlossen. Später kamen mit **Werner Rüberg**, **Meinhard Lüer** und **Martin Viets** weitere bundesligaerfahrene Spieler nach der Insolvenz des Polizei-Sportvereins Hannover zum Turnerbund.



Edmund Franke



Werner Rüberg



Martin Viets

Unter rein sportlichen Gesichtspunkten waren im Jugendbereich die 1970er und 1980er Jahre die erfolgreichsten. Immerhin schaffte es unsere damalige A-Jugend im Jahr 1974 als frisch gekürter Norddeutscher Meister in die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft zu kommen und hier einen hervorragenden 4. Platz zu belegen. Und die C-Jugend wurde ein Jahr später Niedersachsenmeister. Beide dieser hervorragenden Platzierungen sind nur die Spitze einer zu der damaligen Zeit ausgezeichneten Jugendarbeit, insbesondere im männlichen Bereich. Sie war vor allem geprägt von zwei Namen, nämlich **Wilhelm Rust (gen. Willy)** als Jugendwart einerseits und natürlich von **Ulrich Krüger (besser bekannt als „Uli“)** andererseits.



Gerade Uli war ein Glücksgriff für den Verein. Als junger Sportlehrer in der benachbarten Anne-Frank-Schule saß er sozusagen an der „Quelle“, wenn es darum ging, neue Handballspieler zu rekrutieren. Und sie folgten seinem Ruf gerne. Manchmal waren es halbe Klassenverbände von Jungen. Er hatte einfach ein Händchen im Umgang mit ihnen. Er war fachlich versiert, ein Kumpeltyp, fördernd und fordernd und vor allen Dingen gerecht. Seine Spieler nannten ihn respektvoll nur „Trainer“.



Auch ich hatte das Glück, damals unter seiner fachlichen Anleitung trainieren zu dürfen. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang zwei kleine Anekdoten über ihn erzählen: An jedem Trainingstag standen wir Jungen vor dem Beginn der Übungseinheit bereits einige Zeit vorher an der noch verschlossenen Eingangstür zur Sporthalle. Dann fuhr er vor mit seinem VW-Käfer. Wir rannten alle zu seinem Wagen, bildeten eine Traube um seine Fahrzeughür und warteten nervös darauf, dass sich die Tür endlich öffnet. „Trainer“, fragten alle Jungs beinahe gleichzeitig „darf ich heute das Ballnetz tragen?“. In dem ihm sehr eigenen Stil stieg er aus seinem Fahrzeug aus. Man dachte jedes Mal, dass er eine Art Judorolle vollführt. Dann öffnete er den Kofferraum, der sich beim VW-Käfer ja

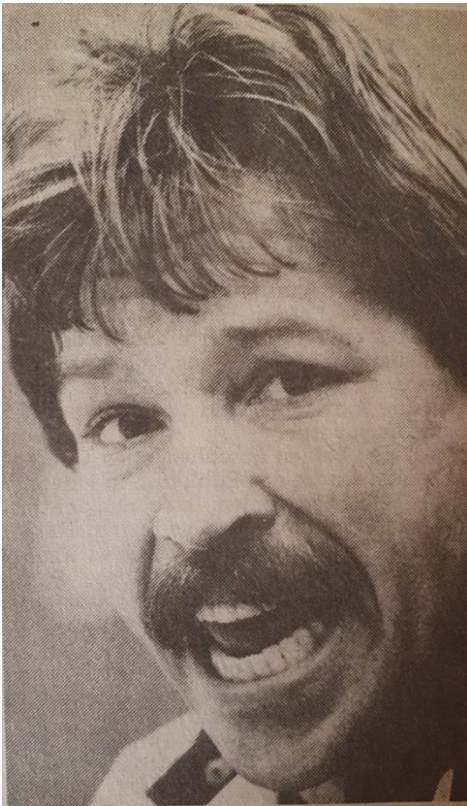
vorne befindet, und nahm das Ballnetz heraus. Er war sehr darauf bedacht, dass jeder mal dieses Netz von ihm überreicht bekam. Uns Jungs ging es dabei gar nicht darum, dem Trainer beim Tragen seiner Utensilien zu helfen. Es ging vielmehr darum, das Netz in den Händen zu halten, um dann, in der Halle angekommen, als erster einen Ball, natürlich den besten Ball, aus dem Netz herausnehmen zu können. Denn dieser Ball „gehörte“ einem dann während eines Großteils der Trainingsstunde.

Eine andere Begebenheit werde ich auch nicht mehr vergessen. Alle Jahre führen wir mit mindestens zwei Jugendmannschaften über Pfingsten in das Sauerland, um in der Gemeinde Oeventrop an einem Turnier teilzunehmen. Dieses Turnier konnten wir mit den verschiedenen Mannschaften oft siegreich gestalten. Am Abend des ersten Turniertages war immer im örtlichen Gemeinschaftshaus eine Feier. Zu vorgerückter Stunde setzte sich der Trainer immer ans Klavier, spielte ein paar launige Lieder zum Mitsingen und brachte so die Stimmung im Saal hoch. Als es dann zu vorgerückter Stunde zum Schlafen in das Gemeinschaftsquartier ging, stellte er in einem Jahr fest, dass er für seine dritten Zähne die Aufbewahrungsdose und den Reiniger vergessen hatte. Not machte erfindisch, das Gebiss wurde in ein mit Pernod gefülltes Glas gelegt und am nächsten Morgen, ohne abzuspülen, wieder eingesetzt. Wir alle staunten nicht schlecht. So war er, unser Trainer – etwas verrückt und doch so anerkannt.

Übrigens war **Uli Krüger** auch der Trainer der zuvor erwähnten Herrenmannschaft, die den ersten Niedersachsenmeistertitel für unseren Verein erringen konnte.

Apropos Trainer: Der Name **Edmund Franke** ist zu nennen, wenn es darum geht, auf die erfolgreichsten Jahre im Männerbereich zurückzublicken. Im Zusammenwirken mit dem damaligen Abteilungsleiter **Heinz Held** ist es gelungen,

Ende der 1970er Jahre eine Mannschaft zu formen, die sich aus älteren, erfahrenen Herrenspielern und einem Großteil der bis dahin erfolgreich in der Oberliga spielenden, nachrückenden A-Jugendlichen zusammensetzte.



Edmund Franke



Heinz Held

Und das funktionierte, denn bereits zwei Jahre später gelang der Aufstieg in die Verbandsliga. Aber das sollte nur eine Zwischenstation sein. Sofort in der darauffolgenden Saison stieg das Team als Meister in die Oberliga auf. Neben dem zuvor schon erwähnten **Alexander Kammler** wurden in dieser aufstrebenden Zeit auch **Thomas Kaczmarek** und **Kai Fuhlrott** in die Niedersachsenauswahl berufen.



Ein „Förderkreis Handball“ wurde gegründet, der es sich zur Aufgabe machte, die aktiven Sportler zu unterstützen und die Jugendarbeit zu intensivieren. Er trug damals sicher nicht unwesentlich dazu bei, dass unsere Handballabteilung zu der Zeit boomte und mit 16 Mannschaften in den verschiedensten Alters- und Leistungsklassen antrat.

Beinahe wäre es der ersten Herrenmannschaft gelungen, im ersten Jahr ihrer Zugehörigkeit zur Oberliga auch hier einen „Durchmarsch“ zu schaffen. Die Vizemeisterschaft war aber auch ein großartiger Erfolg. In der darauffolgenden Saison 1983/84 war es dann soweit: Wir wurden Niedersachsenmeister und stiegen in die Regionalliga auf.



1. Herren 1983/1984 Aufsteiger in die Regionalliga

In dieser Spielklasse wehte ein deutlich rauerer Wind. Dennoch konnte die Liga drei Spielzeiten gehalten werden. Nach dem vierten Jahr schließlich war der Abstieg nicht mehr zu verhindern.

Die sportliche Leistungsspitze unserer Handballabteilung war von nun an überquert.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen einmal mit einigen kleineren Zitaten aus den Vorstandsprotokollen der 1940er und 1950er Jahre aufzeigen, über welche Ereignisse und Sorgen es damals zu berichten und nachzudenken galt:

- So zum Beispiel wird am 23.04.1946 darauf hingewiesen, dass am 01. Mai eine Zusammenkunft der ersten Handballmannschaft mit ihren Damen zu Kaffee und Kuchen stattfindet. Zum Tanz soll die Kapelle Schröder aufspielen.
- In dieser Zeit gestaltete sich die Beschaffung von Spielkleidung sehr schwierig. Daher kam der Vorschlag auf, die älteren, nicht mehr aktiven Spieler und die Angehörigen von im Krieg gefallenen Turnern zu bitten, ihre Spielkleidung auszuleihen.
- Übrigens: auch schon damals wurde ein Eintrittsgeld für die Spiele der ersten Mannschaft erhoben. Es wurde auf 0,49 Reichsmark erhöht.
- Die Finanzlage war seinerzeit sehr schlecht. Deshalb wurde über die Frage beraten, ob man sich für die Herrenmannschaft einen Trainer erlauben könne. Wegen der ansteigenden Spielform der Mannschaft hat man schließlich beschlossen, mit **Fritz Thatge** über ein monatliches Entgelt von 30,00 Reichsmark zu verhandeln – natürlich nicht für die spielfreie Winterzeit.
- 1949 kritisierte der Vereinsvorstand die Leistungen der ersten Herrenmannschaft stark. Das Gremium war der Meinung, dass mit etwas mehr gutem Willen und etwas mehr Kampfgeist bessere Leistungen erzielt werden könnten.

- Wer in dieser Runde kennt noch **Rolf Wadewitz**? Der Torwart der damaligen ersten Herrenmannschaft wurde wegen unsportlichen und unkameradschaftlichen Verhaltens im Laufe eines Pflichtspiels aus dem Verein ausgeschlossen. Leider fehlt eine Information darüber, welches konkrete Vergehen dieser Entscheidung vorausgegangen war.
- Wegen verspäteter Zahlung von Geldern wurden übrigens unserer ersten Herrenmannschaft im Jahr 1951 sechs Punkte abgezogen. Wie ärgerlich.
- Schließlich wird im Februar 1952 festgestellt, dass der Betrieb in der Handballabteilung etwas müde sei und man versuchen müsse, durch Werbung die Spielerzahl zu erhöhen.

Diese Liste könnte beinahe beliebig fortgesetzt werden. Auch, wenn man heute über die eine oder andere Formulierung wahrscheinlich etwas schmunzelt, zeigt mir diese willkürlich herausgesuchte Aufzählung doch, dass es schon damals – wie im Übrigen auch heute – Probleme und Fragestellungen gab, für die es galt, eine Lösung zu finden.

Und hierzu bedarf es engagierter Menschen. Menschen, die große Zeiteile ihrer Freizeit einsetzen und mit ihrem Wirken dafür sorgen, dass andere Menschen ihren Sport ausüben können. Diesen Menschen kann man nicht oft genug „Danke“ sagen. Das werden wir im weiteren Verlauf dieses Abends mit besonderen Ehrungen für ihren unermüdlichen Einsatz gern tun. Diese engagierten Menschen übernehmen die Aufgabe der Abteilungsleitung, bringen sich in die Verbandsarbeit ein, trainieren und betreuen Mannschaften, begleiten sie zu Punktspielen, sind als Schiedsrichter im Einsatz, leiten den Verein und, und, und. Ohne Ehrenamt ist Amateursport nicht möglich.

In unserer Handballabteilung fanden sich zum Glück bisher immer Menschen, die bereit waren, eine Aufgabe zum Wohle der Allgemeinheit zu übernehmen.

Neben den in meinen Ausführungen schon erwähnten Personen möchte ich an dieser Stelle drei Namen nennen. Da ist zum einen **Stephanie Roß (genannt Steffi)**, die seit dem Jahr 2011 ohne Unterbrechung als Abteilungsleiterin Handball fungiert.



Steffi Roß

Sie ist übrigens die erste Frau in der Liste der 30 Personen, die in den 100 Jahren des Bestehens unserer Abteilung an deren Spitze steht. Und – um genau zu sein – war Steffi zuvor schon einmal, nämlich 1990/91 für einen kurzen Zeitraum Abteilungsleiterin. Steffis Engagement kann man nicht hoch genug bewerten. Sie war u.a. Schiedsrichterin und auch stellvertretende Vorsitzende in der Handballregion Hannover. Der LandesSportBund Niedersachsen (LSB) hat mit der Überreichung der bronzenen Ehrennadel an **Steffi Roß** im Jahr 2021 ihre hervorragenden Verdienste um die Förderung des Sports gewürdigt und ihr unermüdliches Eintreten für seine Ziele anerkannt.

Und da ist **Alexandra Oetzmann**, die seit nunmehr vier Jahren die Geschicke des Gesamtvereins Turnerbund Stöcken als dessen Vorsitzende leitet. In den

inzwischen 128 Jahren des Bestehens unseres Vereins ist sie übrigens erst die zweite Frau in diesem Amt.



Der damalige Handballspieler **Wilhelm Hatopp** war nahezu eine Legende in der Liste der Vorsitzenden des Turnerbundes Stöcken. Er hielt das Zepter 34 Jahre in seinen Händen.



Auf diesem Bild sehen Sie den damaligen geschäftsführenden Vorstand des Turnerbundes in den 1970er Jahren, der sich im Übrigen ausschließlich aus

ehemaligen Handballern zusammensetzte und über 20 Jahre in dieser Formation die Geschicke unserer Gemeinschaft lenkte.

Jetzt werden Sie sich möglicherweise an dieser Stelle zu Recht fragen: Wird denn Handball im Turnerbund Stöcken nur von Männern und männlichen Jugendlichen gespielt? Nein, weit gefehlt! Natürlich gehen auch Frauen und weibliche Jugendliche diesem tollen Hobby in unserem Verein nach. Der Startschuss hierfür war Anfang der 1970er Jahre, initiiert von **Heinz Held** sowie den Trainern **Friedel Rehmert** und **Detlef Lüersen**.



Friedel Rehmert



Detlef Lüersen

Und schon nach wenigen Jahren konnten erste Lorbeeren geerntet werden. Die erste Schülerinnenmannschaft wurde 1975 Kreismeister und wiederholte diesen Erfolg ein Jahr später in der B-Jugendklasse. Die Entwicklung im weiblichen Bereich verlief nicht ganz so spektakulär, wie das zuvor von mir für den Herren- und männlichen Jugendbereich beschrieben worden ist. Oft gestaltete es sich

auch nicht ganz einfach, von der Spielerinnenzahl her, spielfähige Mannschaften aufzustellen. Gleichwohl war den aktiven Spielerinnen ihr unermüdliches Engagement für die Erreichung sportlicher Ziele immer anzumerken. So konnte beispielsweise im Jahr 1991 nach mehreren vergeblichen Anläufen der Aufstieg der ersten Damenmannschaft in die Stadtliga gefeiert werden. Gleichwohl musste bald darauf der Spielbetrieb im weiblichen Bereich vollständig eingestellt werden. Es gab einfach zu wenige Spielerinnen.

Aber schon im Jahr 2000 fanden sich wieder einige Frauen zusammen, um den Spielbetrieb aufzunehmen. Frauenhandball gehört seitdem erfreulicherweise wieder zum sportlichen Angebot des Turnerbundes Stöcken.



1. Damen - Regionsklasse 2005/2006

Gleichwohl: Anfang der 2000er Jahre nahm die Entwicklung der Handballabteilung im Turnerbund Stöcken einen ähnlichen Verlauf wie in vielen anderen Vereinen. Es wurde aufgrund nicht ausreichend zur Verfügung stehender aktiver Spielerinnen und Spieler immer schwieriger, spielfähige Mannschaften für den Wettspielbetrieb aufzustellen. Die geburtenschwachen Jahrgänge, der bei Jugendlichen nicht mehr so hoch im Kurs stehende organisierte Vereinssport und ein inzwischen überalterter Stadtteil Stöcken sind da sicher nur einige der Gründe für eine solche Entwicklung.

Was tun? Aus der Not wurde eine Tugend gemacht und die benachbarten Vereine MTV Herrenhausen und Turnerbund Stöcken schlossen ihre Handballabteilungen im Jahr 2011 im Erwachsenenbereich zur HSG Herrenhausen+Stöcken zusammen. Im Jugendbereich kam als dritter Partnerverein zunächst noch der TuS Vinnhorst hinzu. Diese Jugendspielgemeinschaft startete unter dem Namen „HSV Nordstars“, wobei das „H“ für Herrenhausen, das „S“ für Stöcken und das „V“ für Vinnhorst stehen. Seit dem Ausstieg der Vinnhorster aus dieser Spielgemeinschaft gehören nun auch die Jugendlichen der HSG Herrenhausen+Stöcken an. Und der Erfolg dieser Fusion kann sich sehen lassen: Insgesamt sieben Erwachsenenteams sind am Start, davon fünf Männer- und zwei Damenmannschaften. Und auch der Nachwuchs ist mit sieben Mannschaften in den verschiedenen Altersklassen vertreten. Ich denke, man kann mit Stolz sagen, dass sich dieser Zusammenschluss gelohnt hat, was natürlich in erster Linie auf den unermüdlichen Einsatz ehrenamtlicher Helfer in jedweder Funktion zurückzuführen ist. Dafür gebührt allen mein ganz herzlicher Dank.



Organisierter Mannschaftssport scheint auch inzwischen wieder angesagter zu sein. Die Mitgliederzahlen vieler Vereine gehen nach oben. Und ein echter Faktor sind auch die ganz Großen, sprich: die Nationalmannschaft. Ganz Deutschland fiebert inzwischen vor dem TV-Gerät mit, wenn unsere deutschen Männer bei den Welt- und Europameisterschaften um Gold, Silber und Bronze spielen oder sich bei Olympia mit anderen Nationen messen. Deren Erfolg überträgt sich auf die Vereine, weil Kinder, wenn sie diese Spannung, Freude und Euphorie am Bildschirm miterleben, sich sagen: „Ich möchte auch so sein.“ Das bringt Zulauf in den Handballabteilungen der Breitensportvereine.

Und auch die „Recken“ der TSV Hannover-Burgdorf tragen erheblich zu einer solchen Entwicklung bei.



Engagierte Stöckener Jugendbetreuer kümmern sich darum, mit ihren Mannschaften einmal ein Punktspiel der Recken live in der stets gut besetzten ZAG-Arena zu verfolgen. Oder vielleicht sogar als Einlaufkids mit dabei zu sein.

Was gibt es Größeres für die Kleinen, wenn sie ihren Stars ganz nah sein dürfen. Justus Fischer, Renars Uscins, Martin Hanne & Co. waren auch einmal „kleine“ Handballspieler. Man hat ihr Talent entdeckt und gefördert. Inzwischen sind sie Nationalspieler. Das möchten doch viele Kinder. Deshalb eifern sie ihren großen Vorbildern in den Trainingsstunden nach und hoffen, einmal in deren Fußstapfen treten zu können. Das ist auch der Grund, warum wir uns freuen, Partnerverein der Recken sein zu dürfen.



Und dann haben wir in unserem Verein seit einigen Jahren eine ganz besondere Gruppe: Ihr Name lautet „**HAI**“. Diese drei Buchstaben stehen für **H**andball **A**lle **I**nklusive.



Die Idee zur Gründung einer solchen Sportgruppe im Turnerbund kam auf, als im Jahr 2016 in Hannover die Special Olympics ausgetragen worden sind. „Alle Inklusive“ bedeutet, dass Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung und Menschen, bei denen eine solche Beeinträchtigung nicht besteht, gemeinsam ihrem Hobby, dem Handballspielen, nachgehen. Inklusion wird hier gelebt. Die Menschen trainieren gemeinsam, spielen gemeinsam und haben gemeinsam Spaß. Schauen Sie einmal in einer Übungsstunde vorbei und überzeugen sich. Wir finden – ein Schritt in die richtige Richtung. Insofern kann man den beiden Initiatorinnen **Alexandra Oetzmann** und **Sabine Klinger**, die später Unterstützung bekamen durch **Johanna Oetzmann**, **Stephanie Roß** und **Jakob Ziewer**, nicht oft genug danken für dieses Engagement.



Inzwischen gibt es eine Inklusionsliga. Hier treffen in einer eigenen Liga inklusive Mannschaften aufeinander und ermitteln ihren Meister. Auch wenn dieses sportliche Ziel sicher eine große Ehre ist, geht es in erster Linie um das gemeinschaftliche Miteinander.

Wettkampfspiele im Handball müssen von Schiedsrichtern geleitet werden. Und genau in diesem Punkt gab es vor einiger Zeit beim Turnerbund Stöcken eine, wie es **Alexandra Oetzmann** auf der letzten Jahreshauptversammlung des Vereins es nannte, **WELTpremiere**“. Gut, später stellte sie klar, dass bei einem vom Turnerbund Stöcken ausgerichteten Lehrgang erstmals in Niedersachsen inklusive Schiedsrichtergespanne ausgebildet worden sind, die inzwischen in der Inklusionsliga zum Einsatz kommen.

Auf dem Gebiet der Inklusion können die Stöckener Handballer aus meiner Sicht mit Recht von sich behaupten, hier ganz vorne mit dabei zu sein.

Meine Damen und Herren, ich habe jetzt viel Zeit von Ihnen beansprucht. Vielleicht konnten Sie das eine oder andere Wissenswerte über die 100 Jahre alte Handballabteilung des Turnerbundes Stöcken von 1896 e.V. für sich erfahren. Vielleicht war es für einige von Ihnen in weiten Teilen auch nur eine Art Auffrischung.

Wir alle sind für den heutigen Abend auf einem ähnlichen Level angelangt, so dass sich nachher mit einem Getränk in der Hand über die eine oder andere Begebenheit aus der Vergangenheit und längst vergangene Zeiten hoffentlich gut plaudern lässt.

Wenn Sie dann nach der Veranstaltung Ihren Heimweg antreten, würde ich mich freuen, wenn Sie sagen: „Das waren schöne Stunden aus Anlass der Feier des 100. Geburtstages der Handballabteilung des Turnerbundes Stöcken.“

Eines möchte ich Ihnen aber auf keinen Fall vorenthalten: Vor einigen Wochen habe ich im Radio auf NDR-Info die Satiresendung „Intensivstation“ gehört. Darin wurden in einem der Beiträge die wesentlichen Grundlagen und Begrifflichkeiten des heutigen, modernen Handballspiels beschrieben. Und wenn ich hier so in die Runde schaue, dann - nehmen Sie es mir bitte nicht übel - liegt die aktive Zeit des Handballspielens bei vielen der hier Anwesenden schon eine Weile zurück. Von daher möchte ich Ihnen diesen Radiobeitrag gerne zu Gehör bringen, um Sie wieder auf den aktuellen Stand in Sachen Handball zu bringen. Hören Sie.....



<https://www.ndr.de/nachrichten/info/Von-Wagenknechten-und-Kanzler-Koechen,audio1560868.html>

(Der Beitrag beginnt bei 39:54 Minuten)

Also mich hat dieser Beitrag voll überzeugt. Ich habe mich kurzerhand dazu entschlossen, noch einmal auf der „Platte“ anzugreifen. Vielleicht nicht mehr so schnell wie früher, vielleicht auch nicht mehr so erfolgreich. Dafür aber mit ganz viel Spaß bei dieser schönsten aller Mannschaftssportarten. Von daher mache

ich mich nun auf den Weg in die Trainingshalle und lasse Sie hier bei den 100 Jahr-Feierlichkeiten zurück. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch eine schöne Feier aus Anlass dieses runden Jubiläums.

Herzlich, Ihr / Euer

Frank Janda Happich

